Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **20 (1940-1941)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ROTE REVUE
SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

20. JAHRGANG — AUGUST 1941 — HEFT 12

Die Kriegsnotunterstützung

Von Ernst Nobs.

Leider sind wir schon wieder so weit, daß der Streit um Preise und Löhne in der schweizerischen Presse zusehends an Umfang zunimmt und allmählich im schweizerischen Parlament die Diskussionen des ersten Weltkrieges wieder auf die Tagesordnung kommen. Monat für Monat schnellt die Teuerung mit starkem Rucke höher. Die Inflation wird Tatsache. Die Preiskontrolle des Bundes hat diese Entwicklung nicht zu verhindern vermocht. Industrie und Handel zeigen gute Abschlüsse mit wesentlich erhöhten Erträgen. Die Landwirtschaft, die unmittelbar vor Kriegsausbruch anerkanntermaßen unter den Gestehungskosten stand, hat sich erholt, und manch ein Schuldenbauer erträumt eine illusionäre Prosperität von der Wiederkehr jener Phantasiepreise, wie sie am Ende des Weltkrieges bestanden.

Noch aber gibt es keine von den Interessentenverbänden unabhängige, öffentlich überprüfbare Untersuchung der Gestehungskosten in der Urproduktion und in wichtigen anderen Gebieten der Wirtschaft. Ebensowenig gibt es eine einwandfreie und umfassende staatliche Statistik der schweizerischen Löhne. Es ist nicht zu verstehen, warum solche alte Postulate der parlamentarischen Arbeitervertretungen bis heute nicht verwirklicht worden sind. Man sollte meinen, daß am Grunde aller Wirtschafts- und Sozialpolitik eine unbestritten objektive Feststellung der Tatsachen stehen müßte.

Seit Beginn des jetzigen Krieges habe ich mich, wo ich nur konnte, für den Grundsatz eingesetzt, es sollten keinerlei Preiserhöhungen zugestanden werden als solche, die in überzeugender Weise öffentlich dargelegt und dokumentiert werden könnten. Es müßten die Löhne mit den Preisen dermaßen im Einverständnis sein, daß der kleine Lohnverdiener nicht der Verelendung verfällt, und es müßte so vermieden werden, daß die sozialen Gegensätze wieder zu jenen hohen Spannungen sich steigern können, wie das am Ende des ersten Weltkrieges auch in der Schweiz der Fall gewesen ist. Es scheint diesen Bemühungen kein besserer Erfolg beschieden zu sein als vor einem Vierteljahrhundert. Nur ungern zieht man die Schlußfolgerung, daß die sozialen Erschütterungen, die daraus notwendigerweise sich ergeben müssen, nicht